



Die Geschichte der Firma UHER & Co. geht auf das Jahr 1934 und die Geschicke des ungarischen Ingenieurs Edmond UHER zurück. Mit Tonbandgeräten hatte diese Firma seinerzeit im wahrsten Sinne des Wortes noch nichts am Wickel. Die Produktion von Tonbandgeräten begann erst knapp 20 Jahre später, nämlich 1953, dem Geburtsjahr der UHER Werke München GmbH. Diese Firma befasste sich mit Tonbandgeräten, später auch Kassettenrekordern und anderen HiFi-Geräten bis zum Niedergang im Jahr 1974. Soweit die Chronik in Kurzform. Wer weitergehendes Interesse an der Geschichte der UHER-Werke München hat, dem empfehle ich das im Jahre 2008 erschienene Buch „Die Geschichte der UHER-Werke München (Herausgeber A. Flader)“, das die Firmengeschichte und die Produkte auf rund 250 Seiten hinreichend darstellt.

Großen Erfolg am Markt hatte das 1961 auf den Markt gebrachte und auf der damaligen Berliner Funkausstellung präsentierte UHER Report. Erhältlich als UHER 4000 Report (Ein solches ist oben auf dem Foto abgebildet.), wurde es bis ins Jahr 1997 mit diversen Typenbezeichnungen und unterschiedlichsten Versionen gebaut. Das UHER Report war übrigens das weltweit erste transportable volltransistorisierte Tonbandgerät. Im Gegensatz zu allen anderen Tonbandgeräten, die einen Tragegriff hatten und sich trotz ihres ansehnlichen Gewichtes „transportabel“ nannten; die UHER-Geräte waren es mit einem Gewicht von unter 4 kg für damalige Verhältnisse tatsächlich. Natürlich verbietet sich ein Vergleich mit heutigen digitalen Aufzeichnungsgeräten, aber im damaligen analogen Zeitalter war das geringe Gewicht doch beachtlich. Insider (oder böse Zungen?) behaupten, dass die Report-Geräte die einzigen Geräte waren, mit denen die UHER-Werke München tatsächlich Geld verdienten. Fast alle UHER Report-Geräte hatten ein Einmotorenlaufwerk, das für Aufnahme, Wiedergabe und Bandumspulen (Vor-/Rücklauf) zuständig war. Soweit so gut.

Mein Weg führte mich Mitte Februar 2015 nach Hannover zu Tonbandfreund Wolfgang W., der mit seiner Ehefrau eine 110 qm große Altbauwohnung bewohnt. Tonbandfreunde sind in meinem Bekanntenkreis nichts Außergewöhnliches, aber als mir Wolfgang in einem Vorgespräch von seinen mehr als 40 verschiedenen UHER Report-Geräten erzählte, war meine Neugierde und das „nice to see“ geweckt. Über das „nice to have“ werde ich vielleicht mal zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Fangen wir die Zeitreise mit „Klein-Wolfgang“ als Pimpf (wie er sich nachschauend bezeichnet) im Jahr 1961 an, wo Wolfgang bei einem Mitschüler der Oberstufe ein vermeintliches Kofferradio sah, aus dem ausschließlich besonders schöne Musik, jedoch keine Sprache, kam. Und als Wolfgang den Mitschüler nach dem Radiosender mit der „nur guten“ Musik fragte, wurde das vermeintliche Radio aufgeklappt und es kamen zwei Spulen zum Vorschein: Und so kam der erste Kontakt mit einer UHER Report, nämlich der 4000, zustande.



Welches UHER'1 hätten S' denn gern? Wolfgang W. mit vier seiner über 50 UHER Report Geräte (hier eine von mehreren Bundeswehr-Ausführungen)

Diese Tonbandgeräte waren kompakt, handlich und unkaputtbar. Nach dem ersten Kennenlernen (und dem „Haben-Wollen-Effekt“) wurde nun neun Monate lang Geld gespart um von diesem dann die erste eigene Report zu kaufen. Diese war nun der ständige Begleiter; sei es auf dem Fahrradgepäckträger, den Satteltaschen oder einfach auf Schusters Rappen. Die Erlebnisse aus Kindheitstagen hatten einschlägige und nachhaltige Spuren hinterlassen.



UHER Reporte Geräte aus den Anfangsjahren, erkennbar an den Aussteuerungsanzeigen

steuerung graue, später elfenbeinfarbige bzw. silberne Drucktasten. Damit nicht genug. Neben Mono- und Stereoanlagen wurden auch Halb- und Viertelspur Maschinen in Stereotechnik angeboten wie beispielsweise die sehr seltenen Ausführungen 4002 respektive 4004. Diese Maschinen, so Wolfgang, sind insofern Raritäten, da sie zu einer Zeit auf den Markt kamen, zu der ausschließlich Schallplatten als stereophone Wiedergabequellen auf dem Markt erhältlich waren (Der stereophone Rundfunk kam erst deutlich später.). Und wo wir schon in alten Zeiten schwelgen: Die älteste UHER-Maschine aus Wolfgangs Sammlung, eine Jahrgang 1961, hat die Seriennummer 138222. Und da UHER mit der Seriennummer 138001 anfang, war es logischerweise die 222. produzierte UHER Report.

UHER Report-Maschinen fallen bekanntlich nicht vom Himmel und da stellt sich die Frage, wie Wolfgang an seine tönenden Schätzchen gekommen ist. Die erste (Report 4000) stammte aus dem Jahr 1961. Ein Jahr später gesellte sich eine 4000S hinzu. Alle weiteren Maschinen – bis auf 3 – wurden bei der amerikanischen Auktionsplattform mit den 4 Buchstaben erworben. Diese 3 waren Geschenke bzw. Tauschobjekte.

Bekanntermaßen haben alle UHER Report-Geräte einen Reibradantrieb. Damit die zum Antrieb notwendigen Riemen sich nicht festsetzen, plant Wolfgang, alle Geräte mindestens einmal halbjährlich über einen längeren Zeitraum laufen zu lassen. Doch hat sich dieses Vorhaben aus Zeitgründen in der Praxis als nicht praktikabel erwiesen, so dass die Maschinen etwa einmal jährlich bewegt werden. Damit die Riemen sich bei Nichtbenutzung über einen längeren Zeitraum nicht verharzen und somit verformen, was beim Spielen zu deutlichen Gleichlaufschwankungen führt, werden diese sicherheitshalber abgenommen. Damit werden sie entlastet. Somit verwundert es nicht, dass Wolfgang vor Inbetriebnahme der Geräte erst einmal die Riemen wieder auflegen muss. Zwischen März und Oktober gibt es zusätzliche "Sondereinsätze" mancher Report-Geräte im Auto, einem schwäbischen Stern aus vergangenen Zeiten. Angeschlossen werden die UHER-Geräte übrigens an ein Original "Nadelstreifen-Becker Grand Prix", und Wolfgang legt Wert auf die Feststellung „selbstverständlich über die Original Spezialkabel“. Die gehören halt mit zum guten Ton.



Nicht BASF oder Agfa: Tonband à la Bundeswehr mit dem Aufdruck „BUND“, letzteres als eine Art „Diebstahlsicherung“

Wie ich mich bei meinem Besuch versichern konnte, waren alle mir gezeigten Maschinen betriebsbereit. Und toi, toi, toi, so versichert Wolfgang, habe sich noch keine seiner Maschinen durch Verharzung der Lager „festgefressen“. Und wir kommen auf eine UHER-Report mit einem 4-Motoren-Laufwerk zu sprechen. Bei diesem technischen Leckerbissen steckte kein Antriebsmotor von Bühler sondern ein Meisterwerk von JVC (Japan

Victor Company). Statt Drucktasten gibt es – ganz modern – Tipptasten. Auch ist diese Report über eine separate Buchse voll fernsteuerbar. Die Bandteller werden im Vergleich zu den Einmotorenengeräten zum Umspulen direkt angetrieben und durch das 4-Motoren-Laufwerk geschieht das Umspulen der Bänder in Windeseile. Diese „Wundermaschinen“ waren im freien Handel kaum erhältlich, standen sie doch überwiegend im Bundestag oder in Landtagen. Für Mitschnitte gab es die extrem langsame, aber bandsparende Geschwindigkeit von 1,2 cm/sec. Und die Hifi-Norm wurde bei 9,5 cm/sec. mehr als spielend erfüllt.

Auf das UHER Report 4000 C/38 mit der Bandgeschwindigkeit 38 cm/sec. kam ich schon kurz zu besprechen. Diese Maschine diente dazu, die im „kalten Krieg“ verdichteten Funksignale mit hoher Geschwindigkeit aufzuzeichnen und sie mit langsamer Geschwindigkeit wiederzugeben. Damit bot sich die Möglichkeit, einzelne Impulse zu übersetzen oder umgekehrt eigene Funksignale mit niedriger Geschwindigkeit aufzuzeichnen und mit höchster Geschwindigkeit abzuspielen.

Auch nicht zu vergessen: Das UHER Report war Basis für Produkte anderer Hersteller wie Pötter, Volland oder Bröker, die Geräte zur Vertonung von Schmalfilmen oder Dias auf den Markt brachten noch bevor UHER eine eigene AV-Version entwickelte. Der hier gezeigte „sound film recorder“ der Firma Bröker hatte beispielsweise einen 8 mm-breiten Tonbandpfad mit perforiertem Rand, welcher den Ton synchron zum Film



Filmtonmaschine von Bröker für Super 8-Magnetband auf Basis der UHER Report

ermöglichte. Im Fachjargon nannte man dieses Band „Cordband“. Und im weiteren Verlauf unseres Gesprächs entlockte ich Wolfgang Informationen über Schwachstellen an UHER Report-Geräten. Und wir kommen auf die ersten Maschinen zu sprechen, bei denen die Motoren noch Schleifbürsten hatten. UHER gab für diese Geräte eine Betriebsdauer von mindestens 100 Stunden an. Bevor jedoch die Bürsten zu „feuern“ anfangen, sollte der Motor vom UHER-Kundendienst ausgetauscht werden. Später brachte UHER Umbausätze zum Wechsel auf Bürsten- bzw. Kollektorlose Motoren auf den Markt. Damit war das

Problem behoben. Oder etwa die Report der IC-Baureihe mit ihren Capstanrädern mit Gummiauflage, die besonders schnell aushärtete und dann laute Laufwerksgeräusche verursachte. Auch waren die Kunststoffbandteller, die mit einer Metallkerneinlage versehen waren, anfällig gegen das Ausdehnen des Metalls und fingen zuweilen an zu reißen. Und dann traten mitunter auch schon einmal altersbedingt Kontaktprobleme auf, die den Austausch von Bauteilen wie Kondensatoren, Sieb- oder Ladeelkos erforderlich machten. Aber das waren noch verhältnismäßig überschaubare und für geübte Bastler lösbare Probleme.

In Wolfgang's Keller fristet eine 4000L ihren Lebensabend, die äußerlich aussieht, als wenn sie in einem Pökelfass gelegen hat. Daher wird sie im feuchten Keller, also „artgerecht“, gelagert. Dieses optisch nicht sehr ansprechende Teil wird einmal im Jahr in die Wohnung geholt, eingeschaltet und auf Funktionsfähigkeit überprüft. Dabei wird der Zustand akribisch dokumentiert. Bislang ist sie – er nennt sie liebevoll „Pökel-Maschine“ – immer noch zur vollsten Zufriedenheit gelaufen. Eigentlich könnte ich jetzt Wolfgang als Besitzer von über 50 UHER Report-Geräten als „UHER Report-Krösus“ bezeichnen, wo er doch zu jeder (!) Maschine auch die passende Reportetasche besitzt. Aber da gibt es neben weiteren UHER-Bandmaschinen wie den 782E/784E, 22special/24special noch geschätzte 16 UHER Kassettenrekorder wie die legendären CR124 bzw. CR1600. Alles UHER oder was?



Frisch gepökelt: Wolfgang's „Pökelmaschine“

© Uwe Mehlhaff, Autor und V.i.S.d.P.
Tonmeister (VDT) / Freier Journalist (DVPJ)
Fotos: Bildarchiv Uwe Mehlhaff, Wolfgang W.